

MANAGEMENT & KRANKENHAUS

ZB MED

20. Jahrgang

05/2001

INFORMATIONSDIENST FÜR ALLE FÜHRUNGSKRÄFTE IM GESUNDHEITSWESEN

Open-Source-Systeme im Gesundheitswesen ist ein Thema, das seit der Medica stark diskutiert wird. Ist es ein Modell für die Zukunft? Auch der Verband der Hersteller von IT-Lösungen für das Gesundheitswesen e.V., Berlin, hat sich damit beschäftigt.

Seite 10



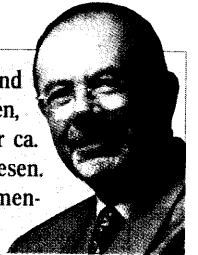
Die Deutsche Gesellschaft für Thoraxchirurgie lädt zum Jubiläumskongress nach Berlin ein. Gerade in der Thoraxchirurgie drohen dem Kranken und dem Chirurgen Gefahren, wo solide Ausbildung und langjährige Erfahrung fehlen und persönliches Interesse oder Prestigedenken das Messer führen.

Seite 25



Laboratoriumsdiagnostik, ökonomisch messbar und zweifelsfrei von hohem Nutzen für Früherkennungen, Diagnostik und Therapieeinleitung, verursacht nur ca. 2 % der Gesamtausgaben für das Gesundheitswesen. Trotzdem ist das Labor aber noch immer Experimentierfeld für „Kosteneinsparungen“.

Seite 35



TICKER

Aufstiegschancen fürs Pflege-Personal verbessern

Als Job-Motor und Boom-Branche der Zukunft sehen Experten die Pflege. Die bayerische Sozialministerin Christa Stewens (CSU) will mit einer Imagekampagne Pflegekräfte gewinnen, da sie schon heute rar seien. Mehr Geld reiche nicht aus, um ausreichende und qualifizierte Pflegekräfte zu gewinnen. Daher setze sie auf größere Aufstiegschancen in diesem Arbeitsfeld. Ohne spezielle finanzielle Unterstützung ließe sich der Mangel an Fachkräften nicht beseitigen.

www.klinikheute.de

Zukunft der Genforschung

Circa 1.000 Wissenschaftler aus 16 internationalen Laboratorien arbeiten am Humangenomprojekt. Seit 1995 ist Deutschland mit nur drei Forschungseinrichtungen beteiligt. Während US-Forscher (67%) und Briten (22%) den größten Anteil zur Veröffentlichung des Genoms liefern, liegt die deutsche Beteiligung nur bei 1,5 %. Erst jetzt sind weitere Investitionen geplant: 870 Mio. DM werden u. a. für die Einrichtung eines nationalen Genomforschungsnetzes in die Gentechnik investiert. Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe,

M & K:

Halten Sie diese Planung – besonders unter dem Aspekt, dass die deutsche Beteiligung spät einsetzte und die Gefahr bestand, dass Deutschland den Anschluss verliert – für angemessen und ausreichend?

Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe:

Es ist zweifelsohne richtig, dass sich die Forschungsförderung nunmehr verstärkt um die Einrichtung eines nationalen Genomforschungsnetzes kümmert. Deutschland hat aus meiner Sicht hier einen Nachholbedarf, der schnellst-

ursachen sowie die Entwicklung neuer Diagnostika und Therapeutika angemessen beitragen zu können. Die deutsche biomedizinische Forschung ist seit jeher sehr aktiv an der Aufklärung der funktionalen Genomik beteiligt, d.h. stärker an der ergebnisorientierten Umsetzung der Gensequenzen interessiert. Hier können wir aktiv unser biomedizinisches Forschungspotential einbringen.

Die Berufung eines Ethikrats im Bundeskanzleramt, auf die Bundeskanzler Schröder großen Wert legt, ist geplant. Wie stehen

